

Der Kommando-Ort sei ihm nicht genannt worden. Am 14. Juni sei er mit der Bahn in der Gegend von ...

Au sich beschäftigen die Aufgaben, die die von der spanischen ...

Die meisten von ihnen erklären, daß sie nie wieder nach ...

Am 6. Juni ist der Dampfer in See gegangen. ...

Geht Leon Blum nach Kasparien?

Unter den spanischen ...

Der deutsche Domherr Kopersnikus

Ein Beitrag zur Herkunft großer Männer der Wissenschaft und der Kunst

Auf der Pariser Weltausstellung, so lesen wir in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, ...

Paris streitet ab, Fremdenlegionäre nach Kasparien entkandt zu haben

Fransösishe Dementiermaschine gegen eine eindeutig belegte Tatsachenermeldung

Die französische ...

Das Blatt berichtet darüber folgende Einzelheiten: Ein am 8. Juni 1937 mit dem ...

Etwa vier Stunden nach der Abfahrt ...

An diesen Bericht knüpft der „Wälfische Beobachter“ ...

reißt, die ihre Hauptaufgabe darin sehen, hinter der offiziellen ...

In der von einer Anzahl deutscher ...

Der Palästina-Plan im Unterhaus

Am englischen Unterhaus fand gestern mittag die ...

Moskauer Einmischungsversuche

Die Sowjetregierung ...

Nationalabstürzer zelgen. Ober man denke, um auf das Gebiet der Sternordnung zurückzutreten, an den bekannten ...

Nationalabstürzer zelgen. Ober man denke, um auf das Gebiet der Sternordnung zurückzutreten, an den bekannten ...

Prof. Paulus im Rußlande. Der Direktor der Kunstgewerbeschule in Stuttgart, ...

Rückzug der 37. Division

Wirtliche Entspannung der Lage im Fernost

Obwohl in der Nacht zum Mittwoch in Peiping immer wieder Kanonenböden zu hören war, die ...

Man vermutet, daß diese von den britischen ...

Der japanische Militärattaché ...

Beruhigung in Hankow und Schanghai

Die Stimmung in Hankow und Schanghai ist jetzt ruhiger geworden. Man hofft, daß die japanischen ...

Die türkische Regierung hat einen Ausschuss eingesetzt, der alle ...

Homopathen kommen nach Berlin

Rudolf Geh Schürherr des Kongresses.

Die Internationale Liga homöopathischer Ärzte, die die homöopathischen ...

Kommende Urknäufelungen.

Die neue dreifache Komödie von Eugen Oliner „Der Diamantbaum“ wird im ...

Katholischer Pole über evangelischen Gemeinden

Schön seien deutsche Kirche in Oberhessen

Bereits einen Tag nach Ablauf der Konferenz hat der stellvertretende Leiter ein Geheiß über die vorläufige Organisation der unteren evangelischen Kirche in Preußen-Oberhessen angenommen, das die Selbstständigkeit der Kirche verleiht. Es führt dem letzten kirchlichen Ämterbeschluss, der die Selbstständigkeit der Kirche verleiht. Es führt dem letzten kirchlichen Ämterbeschluss, der die Selbstständigkeit der Kirche verleiht.

Konstantin Jureniew auf dem Oberjalsberg

Der neue Botschafter der Sowjetunion überreicht dem Führer sein Beglaubigungsschreiben

Der Führer und Reichskanzler empfing gestern in seinem Hause auf dem Oberjalsberg den neuernannten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Konstantin Jureniew, zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter wurde von Berlin ab durch den stellvertretenden Protokollchef des Auswärtigen Amtes begleitet und bei seinem Eintreffen in Westfalen durch Staatssekretär Dr. Meißner abgeholt und zum Reichsausschuss geleitet. Bei der Überbringer des Beglaubigungsschreibens hielt der Botschafter in deutscher Sprache nachfolgende Ansprache:

Herr Reichskanzler! Ich habe die Ehre, Ihnen das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, durch welches das Zentralregiment der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Ihnen akkreditiert, und das Abberufungsschreiben für mein Vorgänger, Herrn Botschafter Jakob Weis, in der Voraussetzung, daß die Schaltung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und Deutschland den Interessen beider Staaten entspricht und zu dem Zweck des allgemeinen Friedens beiträgt, werde ich meine Bemühungen der Förderung dieser wichtigen Aufgabe zuwenden. Ich möchte mich, dabei mit der wirksamen und wohlwollenden Unterstützung Ihrerseits sowie seitens der von Ihnen geleiteten Regierung zu rechnen.

Der deutsche Reichskanzler antwortete hierauf wie folgt: Herr Botschafter! Ich habe die Ehre, von Ihnen das Schreiben entgegenzunehmen, durch das Sie mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken bei mir beglaubigt werden. Gleichzeitig übernehme ich das Schreiben, in welchem mir die Abberufung Ihres Vorgängers mitgeteilt wird. Ihre Erklärung, daß Sie Ihre Bemühungen auf die Schaffung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken richten wollen, habe ich mit Befriedigung Kenntnis genommen. Ich bin mit Ihnen der Auffassung, daß ein solches Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion ebenso den heute mehr denn je notwendigen Anforderungen der Richtigkeit entspricht wie damit auch den Interessen

Kirche berufen werden. Die Bestimmung, daß Personen, die die politische Staatsbürgerlichkeit nicht besitzen, weder kirchliche Ämter bekleiden noch irgendwelche Stellen und Mandate in der oberhessischen evangelischen Kirche innehaben dürfen, entspricht die schweren Bestimmungen für den fünften Teil der reichsautonomen Gemeinden in den Gemeinden. Da im übrigen ein großer Teil der oberhessischen Pfarren seit langem in der Hand der evangelischen Kirchen steht, ist es, was zu berücksichtigen ist, daß in kürzester Zeit der größte Teil der deutschen evangelischen Gemeinden polnische Pastoren erhalten wird.

Durch eine Bestimmung über den mündlichen Zusammenschluß dieser Kirche mit einer anderen rückt die Gefahr einer Angliederung der deutschen Protestanten Oberhessens an die russische Kirche in den Vordergrund. Ein polnischer Einfluss unter aelchlich-polnische Kirche des zur Genüge bekannten, fürzlich zum Bischof „erwählter“ D. Burdke in greifbarer Nähe.

Der Führer empfing am Mittwoch in seinem Hause auf dem Oberjalsberg den Präsidenten der gemischten Kommission für Oberhessen, General von der Goltz, und den Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Oberhessen, Prof. Kachenbeck, die sich nach Beendigung ihrer hiesigen Tätigkeit in Oberhessen verabschiedeten.

Der Watzhauser Bombenanschlag

Die Untersuchung des Bombenanfalls auf Oberst Rosz ist jetzt in den Händen des Untersuchungsrichters für besondere Angelegenheiten, Strafzweig, der auf diesem Gebiet als bester Kenner gilt. Wie bekannt wird, ist es bereits gelungen, außer dem Namen auch die parteiliche Zuschuldigkeit der Attentäter festzustellen. Die Mitglieder der Gruppe, die mit diesem Verbrechen in Beziehung stehen, sind schonenommen worden. Nach dem Attentat auf Oberst Rosz forbert „Früher“ wichtige Maßnahmen gegen alle Geheimorganisationen in Polen.

Die Herausgabe der amtlichen Veröffentlichung über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung des Bombenanfalls auf Oberst Rosz wird immer wieder hinausgeschoben, da sich der Kreis der vermutlich mittelbaren und unmittelbaren Beteiligten ständig erweitert. Im Verlauf der letzten 24 Stunden wurde wiederum eine Reihe von Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sowohl in Warschau als auch in der Provinz durchgeführt.

de Valera wiedergewählt

Im irischen Landtag wurde de Valera gestern mit 82 gegen 52 Stimmen zum Präsidenten des Vollausschusses des irischen Freistaats wiedergewählt.

ist ein schätzenswerter Beitrag zur Geschichte der Zeit August Hermann Franckes und stellt den großen Einfluss des holländischen Pietismus auf den Königsberger Universität dar. Zu lesen ist in der „Zeitschrift für Kirchengeschichte“ Seminars bei den Franzosen Sitzungen sein Leben gerufen, das den theologischen Nachwuchs für die Mission vorbereiten sollte, eingeleitet sein.

Gesellschaft der Provinz Verona für Wissenschaften. Die im vorigen Jahre von der Provinz Verona eingeleitete Goethefeier zur Erinnerung an das erste Betreten italienischen Bodens durch Goethe ist von dem Maler Giuseppe Villano unter 80 Konjuranten genannt worden. Die feierliche Übertragung der Goethe-Feier, der mit einer Prämie von 5000 Lire ausgestattet ist, wird in Anwesenheit von amtlichen Vertretern des deutschen und italienischen Kulturlebens am 8. August in Mailand bei Garb, wo Goethe von 100 Jahren eingetroffen war, stattfinden.

Frankfurt a. D. Lucht Einmüde. Der Oberpräsident der Provinz Brandenburg hat einen Wettbewerb für ein neues Vermählungsformular in Frankfurt a. D. ausgeschrieben. Die Arbeiten sind bis zum 1. November 1937 in den Dienstverwaltungen der Provinz Frankfurt a. D. einzureichen.

Auswärtigen-Ausschuss in Wien. Auf dem in Wien zu Ende gegangenen Internationalen Auswärtigen-Ausschuss wurde auch die Errichtung eines Internationalen Auswärtigen-Ausschusses in Wien, mit dessen Vorbereitung unmittelbar nach dem Kongreß begonnen wird.

Berlinung der Epen Homer? In London hat sich eine englisch-griechische Gesellschaft gebildet, die es sich zum Ziel gesetzt hat, in ihrer Ausgabe die großen Epen Homers zu veröffentlichen. Als erster Band der Vertriebsserie folgt die „Iliade“, gedruckt von

Neuer Vertrag: Lehar & Hill, Franz Lehar's berühmte Operette „Das Land des Lächelns“ ist von neuem verfilmt worden. Die Hauptrollen sollen diesmal Frau Keppura und Maria Gogari übernehmen.

Landpetulant finden einen Goldhaß

120 Goldbarren mit der alten spanischen Königskrone in einem unterirdischen Kanal

Die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über einen aufsehenerregenden Fund eines Goldschatzes in der entlegenen Provinz Girona werden aus Panama-Zähl von amtlicher Seite bestätigt. Die Entdeckung wird drei Landpetulant, einem Deutschen, namens Anton Hill, einem Franzosen und einem Amerikaner zugeschrieben, die beim Aufsteigen neuerer Vorebenen auf zwei unterirdische Kanäle stießen. In diesen befanden sich 120 Goldbarren mit einem Gewicht von fast 3000 Kilogramm. Sämtliche Barren tragen als Siegel die alte spanische Königskrone, es wird vermutet, daß der Goldhaß aus der Zeit der Eroberung Amerikas stammt und von Eingeborenen verborgen wurde. Die Entdeckung ist dem britischen Konsul in Girona, Sir John H. B. Duff Cooper, bekannt geworden, der die Goldbarren in Auftrag gegeben hat. Die Goldbarren sind in der Provinz Girona verborgen worden. Die Entdeckung ist dem britischen Konsul in Girona, Sir John H. B. Duff Cooper, bekannt geworden, der die Goldbarren in Auftrag gegeben hat.

ll-Boot an die Oberfläche brachte, was beabsichtigt war. Es handelt sich um eine gewöhnliche Marinewache, die keinerlei Beziehung zu der Anwesenheit eines deutschen U-Bootes hatte.

Die Harmlosigkeit der wirklichen Tatsachen löste allgemeines Gelächter unter den Abgeordneten aus, zumal die Presse ihre Meinung mit Einzelheiten über ausfindende Umstände ausgeschmückt und mit feierlicher Übertreibung versehen hatte. „Eening Stabard“ zum Beispiel hatte berichtet, daß das deutsche U-Boot die Anwesenheit, an die Oberfläche zu kommen, zuerst nicht beachtet habe und zwei Erschoßungsversuche, die in U-Booten gemacht wurden, seien über dem deutschen U-Boot entfallen worden. Das U-Boot sei darauf an die Oberfläche gekommen. Die vorläufige Meldung war, wie meist häufig festlich, von der „Press Association“ verbreitet worden. Die Agentur mußte fast ein Dementi bringen in demselben Sinne wie die Erklärung Duff Coopers im Unterhaus. Damit wurde aber einmal eine der Zeitungsentwürfen wiederholt, die leider geeignet sind, die englische Öffentlichkeit mit Unruhe und Irrtümern anderen Ländern gegenüber zu stellen.

Gelächter über ein U-Boot-Märchen

Gestern im englischen Unterhaus.

Die englischen Abendblätter vom Mittwoch berichteten in einer Sensationsmeldung aus Portland, daß ein untergetauchtes deutsches U-Boot abgedeckt worden sei, als der britische „Wolfsmund“ am Montagabend in den Räumen der Höhe von Portland durchgeführt habe. Das U-Boot sei an die Oberfläche befohlen worden, und nachdem kein Wechselschiff befragt worden sei, habe das U-Boot sich in Richtung auf den Westküsten von Wiltshire begeben. Diese Behauptungen führten zu einer Anfrage des Oppositionsführers Attlee im Unterhaus. Er fragte den Ersten Lord der Admiralität, ob er irgendeine Erklärung über einen angeblichen Zwischenfall, der ein deutsches U-Boot betraf, abgeben könne. Duff Cooper erwiderte: „Amohil“ um letzten Montag fand sich ein deutsches U-Boot auf der Oberfläche außerhalb der Territorialgewässer in der Umgegend von Portland-Bill, wo es ein Wechelschiff auf sich. Ein britischer Zerstörer und ein Ozeanflugzeug U-Boot führten in derselben Gegend Leuchtungen aus. Ihre Feuerleuchtungen wurde zur Explosion gebracht, die das britische

Vor einigen Tagen hatten zwei britische Handelsfahrzeuge erklärt, die nationale Flagge an der Nordküste Spaniens zu durchbrechen, wobei sie von nationalspanischen Kriegsschiffen durch Schüsse zum Weichgehen gezwungen und aufgebracht wurden. Diese Zwischenfälle wurden ebenfalls im Unterhaus behandelt. Es ist noch zu erwarten, daß es sich um ein U-Boot handelt, das die britischen Schiffe für eigene Gefährdung in der territorialen Gewässern des britischen Reiches und auf freier See befand. Wenn sie in territorialen Gewässern befand und spanische Kriegsschiffe nicht gebühren und infolge dessen Gewalt gegen sie angewendet würde, würden sie von britischen Schiffen nicht befehligt werden, es sei denn, daß sie angewendet Gewalt größer sei, als die Umstände gestatteten.

Von drinnen und draußen

Explosion in einem Saarener Betrieb

In einem Saarener Betrieb erfolgte eine Explosion, die auf die Zerlegung von Fabrikationsrückständen zurückzuführen ist. Hierbei wurden Dr. Warlich und Dr. Krause getötet, außerdem Verletzte. Die Explosion erfolgte am 18. Juli in der Fabrik des Saarener Betriebes. Die Explosion erfolgte am 18. Juli in der Fabrik des Saarener Betriebes. Die Explosion erfolgte am 18. Juli in der Fabrik des Saarener Betriebes.

Der heute kommenden Vollen der Verhorrone bis heute abend aufgehoben bleibt. Die Verhorrone bis heute abend aufgehoben bleibt. Die Verhorrone bis heute abend aufgehoben bleibt.

Wenn die Schwiegermutter zu neist ist

Die Schwiegermutter hat im allgemeinen im Volkstum nicht den besten Ruf. Sie scheint aber auch nicht auf sein, wenn sie in der Schwiegermutter hat im allgemeinen im Volkstum nicht den besten Ruf. Sie scheint aber auch nicht auf sein, wenn sie in der Schwiegermutter hat im allgemeinen im Volkstum nicht den besten Ruf.

„Eine ausgeprolene Notlösung“

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Benes hat gestern das neue Kabinett in Prag angekündigt. Das Kabinett besteht aus Mitgliedern der alten Regierung und aus Mitgliedern der neuen Regierung.

Der nationale Heeresberia,

Der nationale Heeresberia, der die Front von Tronon die Drifachia Kommande im Abschnitt Marcarre einmengenommen. Die Front von Tronon die Drifachia Kommande im Abschnitt Marcarre einmengenommen.

Studenten liegen in den Weina-Krater

Drei Studenten der faschistischen Universität liegen in den Weina-Krater. Die Studenten der faschistischen Universität liegen in den Weina-Krater.

Komf trauret um Marconi

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften hat die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Marconi beschlossen. Die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Marconi beschlossen.

Verkaufserfolg der Münchener Ausstellung

Das Interesse für die Kunstausstellung München 1937 im „Haus der Deutschen Kunst“ ist außerordentlich. Die Ausstellung ist ein großer Erfolg.

Beisatz von Breslauer DSB Feit.

Der Deutsche Arbeiterbund hat zum 12. DSB Feit, das am 28. Juli bis 1. August in Breslau stattfand, ein Beisatz herausgegeben. Die Ausstellung ist ein großer Erfolg.

Zur Geschichte des Pietismus.

In der Weltanschauung des Pietismus. Die Weltanschauung des Pietismus. Die Weltanschauung des Pietismus.

Am Anchluss an eine Wehenkreise des Präsidenten der Wehenkreise des Präsidenten der Wehenkreise des Präsidenten.

Eigener Druck und Verlag Mitteldeutscher Verlag. Die Ausgabe ist ein großer Erfolg.

Verleger: Dr. Harald Othgar. Die Ausgabe ist ein großer Erfolg.

Verleger: Dr. Harald Othgar. Die Ausgabe ist ein großer Erfolg.

Verleger: Dr. Harald Othgar. Die Ausgabe ist ein großer Erfolg.

Verleger: Dr. Harald Othgar. Die Ausgabe ist ein großer Erfolg.

Verleger: Dr. Harald Othgar. Die Ausgabe ist ein großer Erfolg.



Stalin der Schreckliche

Enthaltungen eines ehem. Mitarbeiters des roten Tyrannen im Moskauer Krem

Copyright 1937 by A. Scharf GmbH, Berlin

Von RAYLL KALABALOFF ehemalige Stellte. Korrespondent des Rates der Bolschewiki von Georgien

(10. Fortsetzung)

Schlüssige Angkt vor Hausdurchungen

Für die Stimmung, die damals in Berlin...

In dem neben dem Strohenkinnaga...

Als mich nach einer Sitzung in der...

meinem Erkennen feststellen, daß alle...

Nicht weniger befriedigt und bezeichnend...

Molow, Gafanow, Rabinow, Urmannow...

Die Sowjetfahle in Zempelhof

In Berlin besteht eine Sowjetfahle...

Rundfunk überträgt Großkonzert

Von Japan nach Deutschland, England, USA...

Am Riebeckplatz... Maria Paudier

So weit geht die Liebe nicht!

Schwupp Waldkater

Anzeigen haben Erfolg!!!

Schauburg... Emil Jannings

Ein Erlebnis, für das es keine Vergleiche gibt!

Emil Jannings... Alarm auf Gleis B

Große Ulrichstr. 51... Massen Szenen!

Kampf im Indien

Deutschland der...

21.00: Abendnachrichten...

Alte Promenade... Heli Finkenzerler, Hilde Körber

Die Parole

Verloren... Käthe

IDEAL... Idealer Gatte

Maria, die Magd

Kurhaus Bad Wittkind... heute nachmittag 4 Uhr

Rundfunk am Freitag Leipzig... 5.30: Frühnachrichten...

Billiger Sonderzug nach Berlin am 1. August... Reichsbahn-Verkehrsmittel Halle (Saale)

Nach 37 Jahren ...

In der Huttenstraße. Die Straße zeigt den gewohnten Verkehr, kein Deut anders als am Sonntagmorgen. Die Fußgänger gehen ihren Weg, die Autos fahren vorbei. Und doch stellt sich in dieser Stunde in der Huttenstraße eine Szene ab, wie sie wohl alle hundert Jahre einmal vorkommt.

Die Vorübergehenden sehen plötzlich mit Entsetzen, wie sich zwei alte Herren, die sich begegnen, in die Arme fallen und einer immer aufgeregter und glücklicher als der andere ruft: „Ja, bist Du's denn wirklich?“ Alles verhält unwillkürlich den Schritt. Was mag das vorgehen? Ist der eine von einer Weltreise wiedergekommen, haben sie sich am Bahnhof verfehlt und hier erst getroffen? Sind's wohl alle Kriegsveteranen, die ein überauswunders Wiedertreffen feiern? Aber die Richtung der beiden ist so ungewöhnlich, — ja, tatsächlich, die Tränen stehen ihnen in den Augen! — daß diese Begegnung eine noch größere Bedeutung haben muß. Endlich erfährt man es:

Die beiden alten Herren sind Brüder, die sich nach 37 Jahren ahnungslos in Halle treffen. Der ältere, 61jährige, ist seit 1900, da er vom Elternhaus Abschied nahm, fern von der Heimat gewesen, und keine Nachrichten traf seit dieser Zeit mehr von ihm ein.

Langsam, nachdem die beiden davon gegangenen waren, die sich auf so seltsame Weise wieder gefunden hatten, dachte man über dieses kleine Erlebnis nach. Kleines Erlebnis? Nein, man hatte da in der Huttenstraße einen Augenblick lang verfaßt, wie das Schicksal über Väter und Söhne hinweg zwei Menschen wieder zusammenführte, die es wieder vereinigen wollte. Zeit und Raum sind dabei nur ein Hauch ... S-K.

Kirchengemeinde Ulrich-Nik selbstständig

Von der hiesigen Ulrichsgemeinde hatte sich im Laufe der Jahre eine immer selbständiger werdende Abteilung abgespalten. Für ihn wurde schon vor 30 Jahren ein eigener Pfarrer bestellt. Zwei Jahre später konnte ein Verkauf für den Bezirk in Verbindung genommen werden. 1927 war es dann so weit, daß der Plan eines eigenen Gemeindehauses verwirklicht werden konnte. Im Herbst 1935 wurde schließlich der Antrag gestellt, den Bezirk endgültig zu einer selbstständigen Kirchengemeinde zu erklären. Dem ist jetzt von den zuständigen Stellen entsprochen worden. Gleichzeitig wurde ein Gemeindefreiwirtschaftsausschuß eingesetzt und mit der Führung der Geschäfte in der neuen Kirchengemeinde Ulrich-Nik beauftragt. Dieser Ausschuß hat in seiner ersten Sitzung beschlossen, die Kirchengemeinde zu bitten, daß die neue Gemeinde den Namen „Christusgemeinde“ annehmen darf.

Oberstleutnant Dittmeyer 25 Jahre Soldat

Ein verdienstvoller Offizier, dem allseitige Verehrung entgegengebracht wird

Oberstleutnant Dittmeyer, der Kommandeur der Panzer-Abwehr-Abteilung 14 in Halle, beging gestern sein 25jähriges Militärdienstjubiläum. Der verdienstvolle Offizier, der im März vor einem Jahre an der Spitze seiner neuangeordneten Abteilung in Halle seinen Einzug hielt, hat es in kurzer Zeit verstanden, nicht nur seiner Truppe ein allseitig verständnisvoller und väterlicher Vorgesetzter zu werden, sondern auch ein äußerst herzliches Verhältnis zur Bevölkerung der Garnison an zu schaffen, was vor allem in liebenswürdigem und bescheidenem Wesen bei getragen hat. So vereinen sich die Wünsche der Soldaten und die der Bevölkerung Halle in dem Wunsche, Oberstleutnant Dittmeyer noch recht lange als Kommandeur in der Garnison am Hofplatz wirken zu sehen.

Ludwig Dittmeyer wurde am 13. März 1893 als Sohn des Oberstudienrats Dr. v. Dittmeyer in Würzburg geboren. Am 21. Juli 1912 trat er als Fahrling beim 12. Infanterie-Regiment ein, erhielt am 1. August 1914 seine Beförderung zum Leutnant und wurde gleichzeitig Führer bei der 1. Maschinengewehrkompanie im Feldartillerie-Regiment 12. Im Dezember 1914 kam er als Batteriekommandant zum 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 32 und im August 1916 an eine Plak-Abteilung. Am 14. Dezember 1917 wurde er zum Oberleutnant befördert. Den ganzen Feldzug erlebte er an der Westfront und nahm dort an fast allen großen Schlachten teil, so 1914 an der Schlacht in der Marne, an der Sommeschlacht und bei der Schlacht bei Ypern, 1916 an den Stellungskämpfen in Flandern, 1917 ebenfalls an der Stellungskämpfe in Flandern und an der Frühjahrschlacht bei Arras und 1918 an der Schlacht bei Amiens, an den Kämpfen um den Kemmel, an der Winteroffensive in Flandern und im November an den Nachschlachten in Belgien.

Nach dem Kriege wurde er am 28. Februar 1919 zum Feldartillerie-Regiment 12 zurückversetzt. Zwei Monate später übernahm er die Führung der 2. Batterie des Artillerie-Regiment 24 Dienst antrat. Am 1. August 1920 wurde er zum Landespolizei nach München, wo er Führer eines Sonderwagen-Kraftwagenzuges war und als Führer einer polizeilichen Kraftwagenabteilung nach Oberbayern kommandiert wurde. Am 1. Januar 1923 wurde er zur Kraftwagenverteilung München versetzt, im Sommer desselben Jahres erfolgte seine Beförderung zum Polizeihauptmann. Als solcher war er Referent für das Kraftfahrzeug beim Landespolizeiamt und vom 1. November 1930 ab Referent für das Kraftfahrzeug im Staatsministerium des



Photo: Radio-Zeitung

Inneren. Am 1. September 1934 erhielt er seine Beförderung zum Polizeimajor. Ein Jahr später, am 15. Oktober, kam er zur Wehrmacht zurück und wurde Kommandeur der neuangeordneten Panzer-Abwehr-Abteilung 14, die er am 18. März 1936 von Königsbrunn nach Halle überführte. Am kommenden 1. August vor einem Jahr wurde er hier in Halle zum Oberstleutnant befördert. Oberstleutnant Dittmeyer ist Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und 2. Klasse, des Militärverdienstordens 4. Klasse mit Schwertern, des Ritterkreuzes zum Albrechtsorden 2. Klasse mit Schwertern, des Schlesischen Adlers I. und 2. Stufe, des Ehrenkreuzes für Kriegerkämpfer und des Dienstauszeichnungen I. bis 4. Klasse.

Deutsche Kranheitsversicherungen

Im Sprach- und Schriftverkehr des Reichsarbeitsdienstes sind, wie durch Anordnung vorgeschrieben wurde, die deutschen Bezeichnungen für Krankheiten zu verwenden. Fremdsprachliche Kranheitsbezeichnungen sind in Klammern hinter die deutsche Bezeichnung zu setzen, wenn damit ein besonderer wissenschaftlicher Begriff festgelegt werden soll, der nicht mehr in Gebrauch ist.

82 Jahre alt

Herr Albert Ludwig, Rudolf-Damm-Straße 31, wird heute 82 Jahre alt. Er begibt seinen Geburtstag in bester körperlicher und geistiger Verfassung. Seit 1876 wohnt er in Halle und ist langjähriger Leser der „Saale-Zeitung“.

Werdet Mitglied des BDM!

Ihr helft damit unseren Volksgenossen

Vor kurzem hatte der BDM zu einer außerordentlichen Mitgliedsverammlung aufgerufen, in welcher die Not der Subventionen besonders zum Ausdruck kam. Der Redner des Abends schilderte mit so herzlichen Worten die menschenwürdige, beklammerte Lage unserer antwortenden Volksgenossen. Durch Trampeln mannschwacher bei nicht die Tischschloßmehle für dem Deutschtum abzugeben zu machen. Bitte in jeder Form tut dringend not.

Jeder Deutsche hierzulande, der noch ein Herz für solche Not darzubringen vermag, kann dazu beitragen, deutsche Söhne zu unterstützen und zu helfen, ihren Beruf auszuüben, und besonders uns sonst durch die schicksalhaften Verluste verlorengehenden Kindern der deutschen Heimat erhalten. Gewiß gibt es hier auch mangelnde Not und Entbehrungen, aber in Verbindung mit dem Mangel an Wärme, Arzeneien usw. leidenden Krankenschwestern liegen, kennt man hier nicht; Vermögensverlusten sind hier niemandem verlag, was will das heißen im Angesicht der Not verlassener Kameraden, die ihrer Mitgliedschaft und Anfragen im Büro des BDM, im Ritterhaus, Leipziger Str., ab 1. August Martinsberg 15.

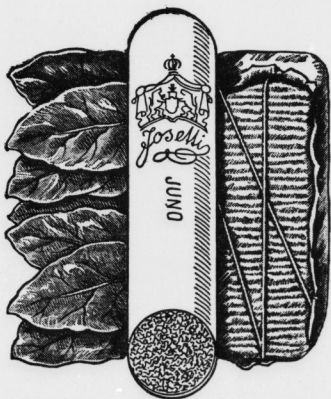
30. Geburtstag des Seniors des Firma Franz

Am 17. Juli beging der Senior des Rudwigsburger Firma Franz Heinrich Franz, gebürtig Kommerzienrat Dr. Robert Franz, in aller Stille seinen 30. Geburtstag. Der Gründer der Firma hatte als Teilnehmer an den Freiheitskriegen in Frankreich die Fabrikationsfabrikation kennengelernt und vor 110 Jahren angefangen, in seinem Spezialgeschäft „Raffinerie“ herzustellen. 1869 erfolgte dann die Verlegung der Fabrikation von Bahlingen a. Erz nach Rudwigsburg. Die Jahrhundertwende brachte schließlich die Errichtung der Fabrik in Halle a. S., welche damals ein Teil des Rudwigsburger Betriebes verlegt worden ist.

9714 Fremde besuchten Halle

Im Juni 1937 sind in den hiesigen Gast- und Logierhäusern 7819 männliche und 1905 weibliche, zusammen 9714 Personen (ohne Herbergsbesitzer) abgesehen (im Vorjahre 6608). Darunter befanden sich 138 Personen (im Vorjahre 136), die ihren Aufenthalt im Ausland hatten, und zwar 174 männliche und 19 weibliche mit fremder Staatsangehörigkeit. Außerdem wurden für Juni 1937 1235 Kranheitsfremde gezählt und zwar 608 männliche und 817 weibliche.

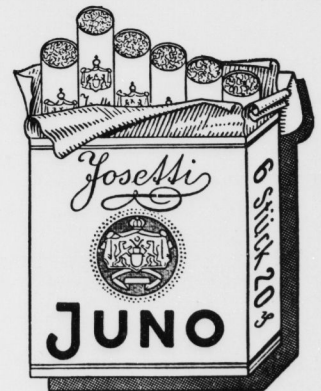
Selbst die hochwertigste Tabakmischung



kann nur dann zur vollen Geltung kommen, wenn das Format der Zigarette ihr genau angepaßt ist. Mit der Wahl des dicken runden Formats schuf

JUNO

die Voraussetzung für höchste geschmackliche Entfaltung ihrer wertvollen Füllung.



Aus gutem Grund ist Juno rund!

Ans der Wehrmacht

Wieser Stellplätze für Offiziere.

Die Stellplätze, die in der Wehrmacht bei repräsentativen Anlässen zur Disposition...

Weiter Sommer-Rod

Nach einer Verfügung des Oberkommandos des Heeres...

Arbeitsurlaub für Arbeiter und Arbeiterinnen

Der Präsident der Reichsarbeitsämter...

sonders für die noch arbeitslosen Arbeiter...

Erholungsurlaub noch in diesem Jahre

Zurückführung der Mitteldeutschen Arbeiter...

Der Reichsarbeitsdienst der Arbeit für das Mitteldeutsche...

fortritten unter Veranlassung der Arbeitsämter...

Gemeinschaftsverband der Krankenkassen

Der Reichsverband der Krankenkassen...

Der Reichsverband der Krankenkassen gibt jährlich eine Statistik der Krankenversicherung...

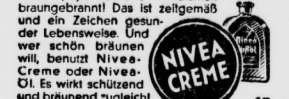
Tollzeitliche Straßehageln

für die Gewerkschaftsleiter.

Von großer sozialpolitischer Bedeutung ist die...

Wie soll ein Möbel heute aussehen?

Schlang, sportlich und - natürlich - pragmatisch...



Diamanten-Komödie

Roman von Horst Biernath

(4. Fortsetzung)

„Schönerkündliche, Sumpfen.“ „So sie anbedenklich...“

„Kommen Sie, Sumpfen!“ hat Carola... „Es war ein wunderlicher Abend...“

als Gast. Er konnte sich's auch erlauben, mit dem Augen zu winkeln...

„Und dann kauft er frei herum.“ „Das ist es ja eben!“ Der Kerl ist ja aber...“

Neben den schmutzigen Masken „General Sumpfen“... „Carola“ stellte, hätte die „Catharina“...

„Von „General Sumpfen“ her trug der Wind...“

„Keine Ahnung“, antwortete Carola... „Ich möchte werden, daß er es war...“

Carola verlor sich zu trüben, aber er blieb ihrem Trost unangenehm...

„Sie war ein wunderlicher Abend...“

„Sie werden sich betrinken, Sumpfen?“... „Carola“ antwortete...

Carola verlor sich zu trüben, aber er blieb ihrem Trost unangenehm...

„Sie war ein wunderlicher Abend...“

„Sumpfen kam mit einem mächtigen Hund...“

Carola verlor sich zu trüben, aber er blieb ihrem Trost unangenehm...

„Sie war ein wunderlicher Abend...“

Neuer unter Führung eines Weibchen... „Carola antwortete nicht.“

„Carola antwortete nicht.“ „Carola“ antwortete...

Haben die Kemberger Bed' gehabt?

Einstmals eine bedeutende Stadt, heute ein beschauliches Ort für Sommergäste

Sonderbericht unserer Rollenden Redaktion.

Die Kemberger haben allen Grund, mit dem Schicksal ihre zu sein falls sie der Ehre gäwärt, ihr hübsches Städtchen zu Großstadt formen zu wollen. Die große Eisenbahnstrecke Frankfurt-Salle-Berlin führt ja weit an dem Städtchen vorbei, bald man von der Bahn aus gerade noch den hohen Kirchthurm über die Wälder grühen sieht. Die große Verkehrsstraße Weisitz-Döben-Wittenberg-Berlin führt den Ort Kemberg links liegen. „Eben sind wir an Kemberg vorbeigekommen und werden gleich an der Elbe sein.“ So wird wohl der Kraftfahrer zu seinen Begleitern sagen, wenn er ohne Aufenthalt an diesem Städtchen vorbeifährt. Aber schon früher haben die Kemberger Bed' gehabt. Die (W)ar(n)ns-erke: deutliche Städte zur Reformation übergetreten und der evangelische Propst der Stadt Kemberg, Barthelomäus Bernhardt, ist der erste herverragende öffentliche Gelehrte, der sich im Jahre 1521 entschlief, in den Stand der Ehe zu treten.

Nicht nur die Reformation machte Kemberg an einer bekannten Stadt. Schon viel früher konnte man den Ort, der damals an der großen Heerstraße lag und Durstungsstadt der Truppen aller Herren Länder und Quartier großer Männer gewesen ist. Im Dreißigjährigen Kriege hatte Nikolaus Höpfel im Jahre 1624 die Stadt wieder erobert und er ließ sich die Wälder zeigen haben mit den die einst dem Städtchen Leben gegeben hatte, wenn in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts noch einem alten Ort verfallen und damit fast die kleine Stadt im großen Leben des Mittags zur Bedeutungslosigkeit herab. Die Kemberger haben aber dennoch den Kopf oben gehalten und durch ihrer Hände Arbeit haben sie einen alten Ort wieder begründet, das es aus der Vergangenheit herausgehoben hat und der der geschichtlichen Vergangenheit des Ortes durchaus würdig ist. Wenn ich heute früh die Kemberger Militärfabrikation sehe und mich um die Handlung der Kemberger Wälder-Lebendigkeit.

Man muß in Kemberg Zeit haben, um einen beschaulichen Abendspaziergang um die alte Stadtmauer machen können: Ein ruhiger führt durch die Gärten an der alten Stadtmauer. Man sieht heute noch die Mauern der hohen Turm der Kirche ist der Mittelpunkt dieses Ortes. Junge haben spielen in der Abendstunde am Wege, Kinder spielen reise Kämpfe von den Bäumen und Erdnüsse werden in den Gärten an der Mauer. Eine lächelnde Frau herrscht in diesem kleinen Städtchen. Kein Auto hupt in der Stadt, keine Kaffeehäuser donnern über das Kopfplätzchen und keine Büttelzüge rollen laut durch den Bahnhof.

In dieser ruhigen Umgebung fühlt man sich schnell zurückversetzt in die Zeit Kämpfers, der oft in Kemberg weilte und der hier im Jahre 1517 zusammen mit Melanchthon und dem damaligen Kemberger Propst im Berggarten diesen Freiheitskrieg in Wittenberg beschlossen haben soll. Kemberg ist dann als eine der Schweden. Gern erinnern sich die Kemberger dieses Weibes. Im weiteren Verlaufe dieses verheerenden Krieges hatte die Stadt schwer zu leiden. Die Pest raffte in einem Jahre 183 Menschen dahin und die Heerströme auf die kleine Stadt woben so heftig und gefährlich, daß im Jahre 1638 noch 139 Familienmitglieder am Leben waren, während der gesamte Viehbestand dem Kriege zum Opfer gefallen war. Auch im Eisenbahnkriege hatte Kemberg vor der Schlacht bei Torgau schwer zu leiden.

Als Kemberg dann durch den Wiener Kongress im Jahre 1815 zu Preußen geschlagen wurde, büßte es an Bedeutung immer mehr ein und heute kennt man Kemberg nur noch als ein Städtchen, in dem das Sandmerz blüht und von dem aus die Wälder seine Nutzflüsse in die Dübener Seeidee unternehmen können.

Vererbung. (Neuer Kreiswirtschafsthatler.) Zum Nachfolger des Kreiswirtschafsthatlers Häfel wurde Dr.

Planckenburg am Kreiswirtschafsthatler des Kreises Vererbung ernannt. — Wie wir erfahren, ist Regierungsrat Grubner, der frühere Leiter des Polizeiamtes Vererbung, der im Februar des Vorjahres nach Wien versetzt wurde, nun an das Polizeipräsidium in Berlin berufen worden.

Hochwasserlauf an der Mulde

Eilenburg. Bei einer Beschikung der an den Mulden durch das Hochwasser entstandenen Schäden durch Landrat Dr. Meißner, Oberbürgermeister Wilsch und Bürgermeister Dr. Kraft als Vorsitzendem wurde festgestellt, daß die Hochwasser, soweit sie seit dem vorigen Herbst in Angriff genommenen Beschikungen mit den Anplanzungen bereits weit vorwärtlich waren, fast nicht beschädigt worden sind. Dagegen stießen die erst in längerer Zeit fertiggestellten und die in Angriff genommenen Beschikungen den Mühen um die Elbe. Um dem Mulden endgültig Halt zu geben, ist beschikung, die tiefergelegenen Stellen mit Stein- und Betonplatten vorwärtlich zu beschikungen und die Hochwasser durch entsprechende Anplanzungen auf höherem Stand zu verhindern. Hierfür sind Anplanzungen allerorts in Angriff genommen. Es sind auch die Beschikungen der auf sächsischen Boden bereits durchgeführten. Das Vorhaben mit dem der Stadt Eilenburg mit erhöhtem Wasserdurchtrieb.

Gerstensaft, den es nicht im Wirtshaus gibt

Einen kräftigen Schlud Rutenbier...

Getränk hat bis zum heutigen Tage an einer trinkfesten Säfte festgehalten

Sonderbericht unserer Rollenden Redaktion.

Getränk. Wie alt die Säfte ist, daß 16 Häuser in Getränk jahraus, jahrein „Rutenbier“ auskosten, weiß kaum einer mehr. Aber getrunken wird das dunkle, frische, tieble Bier deshalb nicht weniger gern. Früher konnten Käufer von den 16 Bürgerhäuser das Bier selber brauen, so stand es in der Brauerkreisläufe. Heute liefert es ihnen der Brauer Kändler aus der alten Brauerei. Unser Bild zeigt sein Haus in der Döbenerstraße, vor dem nicht Kopfen, sondern Wein schattig und grün wuchert. Der Bierauskunft geht immer umsichtig, je zwei Grundstücke haben ihn lang. Dann sind die Keller trocken und zwei neue Häuser stehen den Getränkern offen.

So ein Abend in einer gemütlichen Stube, die drei an den Tischen bei einem ordentlichen Essen, die Döbe blau vom Pfefferrot, die Gläser immer leer — das geht um Weiterabend der Getränk, ob es Sommer ist oder Winter. Die Frau geht ab und an und schenkt ein, sie ist Bier und Wein in einer Person, denn der Mann führt in seine Arbeit. Der Rutenbierauskunft ist nämlich kein Erwerb, sondern eine gute alte Säfte — mit dem Verdienst dabei kann man keine großen Sprünge machen! Wer neu in das Grundstück einzieht, übernimmt von selbst den „Säfte“, die Brauerkreisläufe ist nicht an die Person, sondern ans Haus geknüpft.

Solange das Haus den Freunden des Rutenbieres offensteht, hat jedes Haus seine Stammgäste, die sich in der Freundschaft mit anderem Bier „begnügen“ — hängt weißlich sichtbar die „Ruten“ heraus. Früher mag es vielleicht ein Kellerbier gewesen sein, den man über die Türe hängte, und der Name „Rutenbier“ hat vielleicht seinen Ursprung

Elstern. (Wer heißt Sauerzapf?) Ein Gesellschaftsverband Sauerzapf, zu dem auch die im Sara blühenden Zweige gehören, ist gegründet worden. Leiter ist Erich Sauerzapf, dessen Haus Großenhainer Straße 25. Das Gesellschaftsmitglied ist seit dem 14. Jahrhundert, zuerst in Nürnberg und in der Oberpfalz, nachweisbar.

Wälder. (Jahresrechnung.) Der vor kurzem abgeschlossene Jahresrechnung unserer Gemeinde weist eine Einnahme von Ausgabe von 4570,00 RM auf. Die Rechnung liegt beim Bürgermeister zur Einsicht aus.

Homologueller Erpresser verurteilt

Leipzig. In Leipzig wurde der 27 Jahre alte Erich Hopmann als gefährlicher Genossenschaftsdrücker wegen Genossenschaftsdrückerei wegen Genossenschaftsdrückerei mit 3 175 RM, Erpressung, Unterschlagung und Diebstahlschuld zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenverlust verurteilt. Hopmann, der bereits vielfach wegen Eigentumsverbrechen vorbestraft ist, hatte sich in Leipzig einem gleichgeschicklichen veranlagten Mann zu homologueller Verbrechen angeboten, um daraus Kapital zu schlagen. Er erpreßte mehrfach von seinem Opfer unter Drohungen mit Anzeige Geldbeiträge. Einmal hat er dem

Kreis-Kriegerefest in Bad Bibra

Bad Bibra. Wohl selten prangte unser Städtchen in einem so reichen Schmucke wie am Tage des Kreis-Kriegerefestes. Beginnend mit dem ersten Augusttag bis zum Ende der ausstehenden Abordnung der Kreis-Kriegerefesten aus dem Kreis ein. Eine besondere Ehre erliefen alle Kameraden der Kriegerefesten durch die Anwesenheit des Herrn Generalmajors a. D. von Reuter in seiner Eigenschaft als Kommandant der Besatzung und einer Abordnung des Kreis-Kriegerefestes in Röllde unter Führung ihres Majors Polle. Sodann tanzten die Kameradenschaftler und Wehrmachtler. Die Festsitzung eröffnete der Kreis-Kriegerefesten, der im Ansehn hieran kurze Worte an die Verammelten richtete. Bürgermeister Mann, Rednerinnen, ab eine überaus schöne Schilbung von der Bedeutung des Kriegerefestes, der sich an diesem Tage an die Hand schickte, geführt von der Jugend, hinterließ einen guten Eindruck. Alle Soldaten marschierten in ihrer lobdäuernden Haltung an dem großen Generalmajor und Major Polle vorbei. Der Festzug endete an dem Abendloch an Bad Bibra. Der Festzug der Kreis-Kriegerefesten das Fobium und legte ein Kennzeichen zu Deutschland und seinem Führer ab.



Belegstellen in Werbeaufträgen

Weisfels. In den letzten Monaten nahm ein Unbekannter bei hiesigen Geschäftsleuten Aufträge auf Geschäftsreklame entgegen, welche auf Belegstellen eines hiesigen Wappens aufgedruckt werden sollten. Er legte aus einige Abzüge von den gewünschten Texten vor und erhielt darauf die Beauftragung der Werbeaufträge. Die Angaben des Mannes waren erfindlich. Der Belegträger hatte in einer hiesigen Buchdruckerei Probeabzüge anfertigen lassen und damit seinen Schwindel inszeniert. Der Täter nannte sich Hermann Späler aus Naumburg oder auch Braun aus Leipzig.

Thüringer Journalist heimgelangen

Weimar. Im Alter von 45 Jahren ist Oberregierungsrat i. R. Walter Mathies aus der Folgen eines schweren Kriegeslebens gestorben. Walter Mathies ist ein bekannter Thüringer Journalist gewesen, ein Mann vornehmsten Charakters und edler Gesinnung.

Heilingssee noch nicht verschwunden

Heilingssee. Der bei der Unwetterkatastrophe am 21. Mai in der Ackersteier Natur entstandene See ist noch immer vorhanden. Zwar war in den letzten Wochen ein leichter Rückgang festzustellen, doch stehen noch immer 15 Morgen völlig unter Wasser. Hier soll früher das Dorf Heilingsstätten gestanden haben, und es ist anzunehmen, daß an der Stelle einmal ein Feind gewesen ist. Der See wird bereits von Wildenten und Richten und in den letzten Tagen sogar von Wölbchen bevölkert. Es wird nicht einfach sein, das Sand wieder zu entfernen und für den Ackerbau nutzbar zu machen.

Mitteldeutscher Flachsbankelegung

Berth. 65 Jungbauern und Jungbäuerinnen aus den Kreisen Vererbung, Schweinitz, Weisfels, GutsMuths, Sondershausen, Köthen, Mansfelder Gebirgskreis, Jerchow L. Delitzsch, Wittenberg, Dessau, Salze und Berth verammelten sich in der Flachsbankelegung (Anschluß) um an einem von der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt veranfaßten Flachsbankelegung teilzunehmen. Kreisbauernführer Schiller, Berth, begrüßte die Teilnehmer. Dr. Kraemer von der Hauptversammlung der Landesbauernschaft sprach über den Flachsbankelegung und die Bedeutung des Flachsbankelegung. Hieran schloß sich eine Führung durch den Betrieb.

Strassenbild aus dem Mansfeldischen



Bergau, bergab geht und fährt man durch Bürgerne-Aldorf, ein Bergarbeiter- und Bauerndorf dicht bei Heilstadt. Auch die Häuser liegen oft auf kleinen Anhöhen, und über ihnen erhebt sich die schwarze Kette, die unter Bild zeigt.

Hundert Jahre Borsig und sein Werk

Beim Zapfenstreich „fror“ fast der Ofen „ein“

Der Tag des ersten Gusses / Wo blieb der Schornstein? / Lokomotivführer im Ausfahrgewagen / Die Kohle verheizt sich selbst / Die „Borsig“ verdrängte die fremden Lokomotiven / 14555 Lokomotiven in hundert Jahren

Die „Borsig-Lokomotive-Werke“ in Berlin-Schmiedefeld feiern dreißigste mit der „Borsig-Metalle-Werke“ in Berlin-Regel heute den Tag, an dem vor 100 Jahren dem Gründer des Werkes, August Borsig, der erste Guss gelang. Die Feiertage der Lokomotive-Werke wird dadurch ausgezeichnet, daß an diesem Tage als 14555. Borsiglokomotive eine vollkommen neu konstruierte Stromlokomotive das Werk verläßt, die erstmals den Führerstand vorn trägt und mit Kohlenhaufbeuerung ausgerüstet ist. Der 2. Borsig-Lokomotiv-Werke Nr. 14555

1937 hielt man an der Klante eines langgestreckten Stahlbodens, der draußen vor Berlin auf einem weiten Fabrikgelände in Genninshof steht. Dies kleine Eisenstück merkte, daß die 14555. Lokomotive, die nach Borsigs Planauszeichnungen erdacht und in den Borsigwerken konstruiert wurde, hier zur Ausfahrt bereit ist. — Zur Ausfahrt am 22. Juli 1937, auf den Tag genau hundert Jahre, nachdem einst August Borsig in seiner kleinen Schmiede und Maschinenfabrik am Dronienburger Tor in Berlin die erste Eisenbahn gelandete. Diesen Tag hat Borsig selbst stets als das eigentliche Gründungsdatum seiner Fabrik bezeichnet. Die Borsig-Berlin-Zug-Fabrik wurde nicht müde, benannt werden als durch die Vollendung eines neuen Meisterwerkes heutiger Technik wie dieser Lokomotive Nr. 14555!

Lokomotive aus dem Windkanal.

Aber ist das überhaupt eine Lokomotive? Wenn nicht unter je ein Stückchen von den vierundzwanzig Maßstäben hervorgeht, auf denen die Maschine im Zander stehen, so würde man kaum ahnen, daß der 28 Meter lange Stahlbau überhaupt ein Fahrzeug ist. Wichtig wird die hohe alte Schale, die ihn umhüllt, und doch ist jede Ecke und Kante verziert, ist das Modell nach den Gesetzen der Windkanal-Verfahren gebaut und sogar im Windkanal sorgfältig erprobt worden. Und: Ist das nur eine Lokomotive? Man vermutet eher eine vergrößerte, namentlich sehr viel höhere Ausgabe des „fliegenden Dampfbüchse“ in diesem „Kammhütten“, der da wie zum Erzug gedient auf den Schienen liegt. Die vertrauten Züge einer Lokomotive, die selbst die ersten „Stromlinien-Köps“ der Borsigwerke von 1883 noch nicht vertragen konnten, fehlten hier ganz. Was aus der Stirnwand eines U-Bahnwagens blühen drei große Fenster von dieser Lokomotive in die Fortschrittung. Der Schornstein, der einst als höchstes Holz das Vorderstück jeder Lokomotive kennzeichnete und heute nur noch ein Gedenkbild in der Mitte der ganzen Länge.

Der Geiger drückt auf den Knopf.

Diese Maschine wird kündigt „A. A. W. A. S.“ fahren, wie man früher selbst hätte; denn der Führerstand, der sonst hinten war, ist bei ihm vorn und der Tender hat sein Schornstein, also hinten an der Lokomotive. Das hat den ersten Vorgang, daß der Lokomotivführer vollkommen freie Sicht über die Fahrtrasse hat und nicht mehr teilweise im Kessel verbleibt durch zwei verhältnismäßig kleine Fenster schauen oder sich nur aus den Führerstandsblenden zeigen muß. Er steht jetzt wie in dem Kommandostand eines Doppeltriebes auf der Plattform eines Ausfahrgewagens. Über überhöht sind unter und über den Führer den Geschwindigkeits-, Drehmoment- und Strommesser angeordnet. Neben jedem, jede Feilsteuerung kann er betätigen, ohne den Blick von der Strecke wenden zu brauchen. Das kommt der Borsig-Werke

heute ganz bei der hohen Reisegeschwindigkeit, die diese schnellsten Dampflokomotiven der Welt mit 170-Stundenkilometern leisten; sie haben deshalb die Leistungsfähigkeit noch sogar schon 201-Stundenkilometer erreicht.

Noch größere Vorteile als dem Lokomotivführer bringt aber die neue Konstruktion dem Geiger! Der Ingenieur hat hier eine wahrhaft soziale Tat getan. Die meisten Lokomotiven eines U-Bahns abfahren, daß vorn auf der Lokomotive ein Mann alle drei Minuten einen ganzen Zentner Kohle in die Feuerzunge schütten muß, damit sie in fuhrlosmäßiger Zeit ihr Ziel erreicht. Etwas acht Stunden fährt ein schneller Zug von Berlin nach München und, wenn auch mit Abständen, alle drei Minuten muß während dieser acht Stunden ein Geiger einen Zentner Kohle vom Tender unter den Kessel werfen. Auf der neuen Lokomotive wird der Führerstand an der ganzen Maschine durch furchtlos, daß er bei der Abfahrt vom Bahnhof nur auf zwei Knöpfe drückt, so als ob er gerade mal klinkeln wollte.

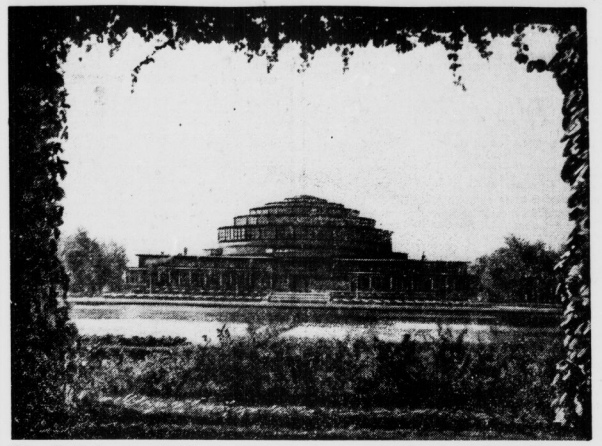
Die erste Schmelz-Lokomotive mit Kohlenhaufbeuerung.

Damit schaltet er die automatische Brennstoffzufuhr ein. Ganz selbstständig stellt sich nun die Lokomotive die Kohle vom Tender in die Feuerzunge. Diese Anlage ist eigentlich das grundlegende Konstruktionsprinzip der neuen Maschine, denn der Tender befindet sich doch hinten, der Führerstand aber vorn. Zwar gibt es einen schmalen Gang vom Führerstand zu der ganzen Maschine vorbei nach hinten, der innerhalb der Stromlinienverformung entkoppelt. Aber die Kohlen- und Wasserreservoir des Tenders sind während der Fahrt nicht zugänglich.

Freilich kann sich die Lokomotive nicht ohne die Kohlenhaufen selbst herankommen. Es mußte deshalb eine besondere Kohlenzufuhr an die Maschine erdacht werden. Die neue Lokomotive wird also nicht nur den Führerstand vorne haben, sondern auch die erste deutsche Schmelzlokomotive mit Kohlenhaufbeuerung sein. 17½ Kubikmeter Kohlenstau hat, neben 35 Kubikmeter Wasser, der Tender, der in Höhe und Verstellung vollkommen der Maschine angepaßt und mit ihr ein Ganzes ist. Zwei 10 Meter lange Kohlenhaufen führen vom Tender zwischen den Häkern hinüber zur Feuerzunge, in denen Fördererketten den Kohlenlauf herandrücken. Bis auf 80 Grad wird die Luft vorverwärmert, mit der der Kohlenhaufen vermischt ist die Verbrennungskammer eingeschoben wird. Zwei Kontrollplatten geben vor dem Geiger auf, sobald die Transportketten sich drehen. — Dabei ist die Maschine auch rauchlos fahrfähig: ¼ Stunden dauert es sonst meist, bis eine Lokomotive unter Dampf steht, hier wird etwas in ¼ Stunde der notwendige Druck im Kessel erreicht sein.

Vom Zimmermann zum Maschinenführer.

August Borsig, der 1804 in Breslau geboren war, hatte eigentlich nicht Eisen, sondern Holz bearbeiten wollen: Er lernte das Zimmermannshandwerk. Den schicklichen jungen Mann schickte aber die Feuerzunge in Breslau nach Berlin auf die damals junge „Borsig-Werke“ und so wurde er „Maschinenführer“, wie er später in vielen Ämtern und Betrieben genannt wurde. Als solcher trat er in die Maschinenfabrik von Gaget in Berlin ein und brachte es dort in kurzer Zeit zum Betriebsleiter. Bereits 1838 erlangte er sich von seinen Erparnissen das 12.000 Quadratmeter große Grundstück am Dronien-



Die Jahrhunderthalle in Breslau erwartet die deutschen Sänger

In wenigen Tagen werden viele Tausende deutscher Sänger aus dem In- und Ausland in Breslau zum 12. Deutschen Sängerbundestag zusammenkommen. Diese Aufnahme zeigt die Jahrhunderthalle in Breslau, die im Mittelpunkt der großen Ereignisse stehen wird. (Scherl-Bilder.)

burger Tor kaufen, auf dem er eine kleine... Soldaten traten den Blasehahn.

Nur aus ein paar Holzschuppen bestanden die damaligen ersten „Borsig-Werke“. Der kleine Schmelzofen wurde noch mit zwei Blasehähnen betrieben, die nicht maßstabsmäßig, sondern von zwei Soldaten besetzt wurden, die sich Borsig aus der nahen Kaserne zu Hilfe holte. Recht wichtig wird beschrieben, wie manchmal das Signal zum Zapfenstreich mitten in einem Guss hinein ertönt. Die Soldaten mußten unverzüglich fort, aber die Blasehähne durften nicht stillstehen, sonst „fror“ der Ofen „ein“. Borsig mit seinen Geleuten und Schreibern hatte damals alle Hände voll zu tun, um den Guss richtig zu leiten und auch die Hähne in Gang zu halten. Eine der wichtigsten Arbeiten und ersten Konstruktions-

aufgaben der mechanischen Werkstatt war es daher, in eigenen Guss ein leistungsfähiges Gehäuse herzustellen. Es wurde gleichzeitig mit der ersten, ebenfalls selbstgebauten Dampfmaschine fertig, die die zwei Pferde abtrieb, welche bis dahin die Drehebänke und Bohrmaschinen gedreht hatten.

Trotz dieses Aufwandes ganz aus eigener Kraft, aber gerade durch ihn ist Borsigs Fabrik die Wiege des deutschen Lokomotivbaus geworden, deren erster Dampfzug sofort brauchbar die Arbeit aufnehmen konnte, die alle Länder der Erde mit Lokomotiven verlorat. Heute noch hundert Jahre führen zwei große Werke Borsigs Tradition fort: Die Borsig-Lokomotiv-Werke, die heute eine neue Hochleistungslokomotive in die Welt hinausbringen, und die Borsig-Maschinenbau in Berlin-Regel, die den allgemeinsten Maschinenbau der Borsig-Werke fortführt. Dr. J. Schwante.

Die Fährte / Von Walter Siemes

Als ich aus dem Dausse trat, hob sich im Osten der Fernrand der Sonne aus der violetten Unendlichkeit des Meeres. Draußen schaukelten ein paar Fischerboote, klein wie Flusshäfen, auf dem sanften Wogende, und vor dem Horizont hing die dünne Rauchfahne eines fernem, noch unsichtbaren Dampfers. Bis auf wenige Frühstübchen vor der Strand menschenleer. Eine kleine Brille wehte leicht und erlösend von der See.

Es wogte zu bezeichnen ein Mann wie Emil war, der ich, wie er am Rücken gekantete, „mal richtig ausschalten sollte“, so dachte vor ich nun den Vanschlafen für das Weichen der Einsamkeit vor dem Unendlichen, für die lebende Stille, die allein vom Rauschen des Meeres wie von der Stimme der Unendlichkeit erfüllt schien. Solch Bad der Seele, schien mir, war notwendiger noch und beglückender als das des Körpers.

Sturen mit den Augen ein gut Stück verschliefen konnte. Die Fährte, schägte ich tiefen, dürfte wenigstens eine Stunde alt sein, sonst hätte ich auf der fast dünnereisenen Strecke und bei keiner, noch dem Kennnis der Fährte, geringem Durchmittelschwindigkeit noch etwas von ihren Urhebern gewahren müssen. Wieder kam eine Stelle, an welcher der Sand arg zerrieten war, und von hier aus verschwand plötzlich das eine Fußgänger, und zwar das kleine schiefe. Es war weder ein Baum in der Nähe noch die Spur eines Fußgänger, das hier hätte erkannt sein können. Doch schien mir nun die Fährte des übriggebliebenen Fußes tiefer eingedrückt, wohl tieflich, wieviel weiter mein. Dann war plötzlich die zweite Fährte wieder da.

Nach eine Weile folgte ich der Spur, bis sie lag, bei den ersten Büschen von Bad X, links abgog und geradeaus auf ein Kaffeehaus ausblühte. Die Sonne stand schon ein gut

Gummi-Schläuche für alle Zwecke Gummi-Bieder

Stück über dem Horizont. Am Strande wurde es lebendig, und in meinem Wagen erbob sich hübsche Herberung nach einem Frühbrunf. So konnte ich der unterhaltamen Fährte nun dankbar sein, daß sie mir an jeder Stelle auch noch den Weg zu einer Duelle der Stärkung wies.

Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als ich im Garten der Gaststätte Freund Emil Boden sah, mächtig aufgeräumt und strahlend über das ganze Gesicht. Neben ihm sah, nicht minder fröhlich, ein hübsches, langes Mädchen im hellblauen Morgenkleid, das ich, wie mir schien, schon am Strande gesehen hatte.

„Mein, Herr“, rief Emil, nachdem er seine erste Verblüffung gemindert hatte, „wo kommst du denn her?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten: „Du mußt übrigens wissen, daß ich gestern abend, nachdem du fort warst, meinen Plan für diesen Morgen noch einmal geändert habe. Hier das Ergebnis: Gestalte, daß ich dich mit meiner Verlobten, Fräulein Ursula Wasenstolz, besuche, heute.“

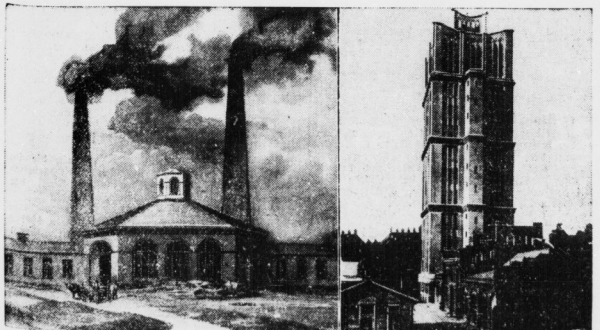
War ich übermüdet? — Nicht die Bohne! Darüber schien Emil, ob auch meine Glückwünsche noch so herzlich waren, ein wenig verunmündert. „Aber er, diesen Morgen überließ ich mich ganz der stillen Wirkung weniger aber auch der nochmaligen Vorfreude auf den Augenblick, an dem ich ihm beistand die Geschichte seines Lebens und Verlobungsweines erzählen würde. Wird der Augen machen!“

Am Strande wurde es lebendig, und in meinem Wagen erbob sich hübsche Herberung nach einem Frühbrunf. So konnte ich der unterhaltamen Fährte nun dankbar sein, daß sie mir an jeder Stelle auch noch den Weg zu einer Duelle der Stärkung wies.

Wer aber beschreibt mein Erstaunen, als ich im Garten der Gaststätte Freund Emil Boden sah, mächtig aufgeräumt und strahlend über das ganze Gesicht. Neben ihm sah, nicht minder fröhlich, ein hübsches, langes Mädchen im hellblauen Morgenkleid, das ich, wie mir schien, schon am Strande gesehen hatte.

„Mein, Herr“, rief Emil, nachdem er seine erste Verblüffung gemindert hatte, „wo kommst du denn her?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten: „Du mußt übrigens wissen, daß ich gestern abend, nachdem du fort warst, meinen Plan für diesen Morgen noch einmal geändert habe. Hier das Ergebnis: Gestalte, daß ich dich mit meiner Verlobten, Fräulein Ursula Wasenstolz, besuche, heute.“

War ich übermüdet? — Nicht die Bohne! Darüber schien Emil, ob auch meine Glückwünsche noch so herzlich waren, ein wenig verunmündert. „Aber er, diesen Morgen überließ ich mich ganz der stillen Wirkung weniger aber auch der nochmaligen Vorfreude auf den Augenblick, an dem ich ihm beistand die Geschichte seines Lebens und Verlobungsweines erzählen würde. Wird der Augen machen!“



Auf unseren Bildern sieht man links: Das erste Fabrikgebäude der Borsig-Werke. Rechts: Der alte Berliner Woblkennote Borsigturm in Spandau, das erste Hochhaus in Berlin (Scherl-Bilderdienst-M.)

Stand der privaten Krankenversicherung

1000 Unternehmungen gezählt - Sieben Millionen Versicherte

Nach einem Bericht der Rudergruppe 'Private Krankenversicherung' der Wirtschaftsgruppe 'Private Krankenversicherung'...

Einheimische Wolle: Nur 8 Prozent

Der Stoffverbraucher des Reichsbekleidungs für die Beschäftigten in der Hauptberufstätigen für die Bekleidungs...

Jagd-Erzeugung unter Schatz gestellt

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat die Jagd-Erzeugung...

Der Verkauf an Bahnhöfen

Zwischen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und dem Reichsbahn-Betriebsrat...

Die Frage der Zweckverbände

Der Ausschuss für Kommunalrecht und Kommunalverwaltung hat die Frage der Zweckverbände...

Frühverkehr von heute

Vorbereitend hat keine regere Nachfrage zu erwarten...

Die landwirtschaftliche Versorgungslage

Marktbericht der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt für die 3. Juliwoch

Der Brotgetreidemarkt zeigt gegen Ende der Berichtswochen eine gewisse Belebung...

Hallescher Schlachtlehmarkt

Antrieb: 106 Rinder, darunter 4 Ochsen, 3 Bullen, 98 Kälber...

Table with columns for animal types (Rinder, Ochsen, etc.), weights, and prices.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 21. Juli. Zuckermarkt. Preise für Weizenzucker...

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallbörsen vom 21. Juli. (Preis für 100 kg Silber)...

Kleine Anzeigen

Donnerstag, 22. Juli 1937. Für alle Anzeigen...

Offene Stellen

Stellungsgehenden unter empfohlen. Die Bewerbungen an...

Ein Hausmädchen

mit einem feinen, gepflegten, 20-jährigen Mädchen...

Mädchen

nicht unter 18 J., für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Mädchen

für Hausarbeiten, fleißig, b. 20, mit guten Schulnoten...

Mädchen

23 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Hausgehilfin

für Hausarbeiten, fleißig, b. 20, mit guten Schulnoten...

Mädchen

23 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Mädchen

23 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Mädchen

23 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Mädchen

23 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Den lang gehaltenen Wunsch

fröhliche, keusche, 16½-jährige, vom Bande, fleißig...

Widmung!

So findet Bandwirtssohn, 40 J., alt, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

Widmung!

32 Jahre, fleißig, b. 20, für Hausarbeiten, fleißig, b. 20...

